



## 10 Jahre Zeitgeschichtliche Projekte – Demokratische Jugendbildung

2006 – 2016



## Inhaltsverzeichnis

Vorwort .....	3
10 Jahre Zeitgeschichtliche Projekte – Demokratische Jugendbildung: Eine persönliche Rückschau .....	4
Chronik.....	12
Sommer.dok ist ein Experiment. Einmal im Jahr, kostenlos und offen für alle. ....	18
Studienfahrt zum Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim.....	22
Großprojekt Ausstellung „Endstation Vernichtung: „Diensteifer und Pflichterfüllung bei der Reichsbahn in München 1933 – 1945“ .....	26
Beitrag Jugendlicher zum internationalen Kunstwettbewerb NS-Dokumentationszentrum München .....	30
Auftakt der Veranstaltungsreihe „In München dahoaam?“ zum Prozess gegen die rechtsterroristische Gruppe NSU .....	32
Impressum.....	35

## Vorwort

■ ■ ■ ■ Demokratie ist eine klare Sache? Teilhabe für alle und die Achtung der Menschenrechte selbstverständlich? In den über 70 Jahren des Bestehens des Kreisjugendring München-Stadt hat es immer wieder Anlass zu Protest, zu Aufklärung, zu deutlicher Positionierung gegeben. Warum? Weil gesellschaftliche Entwicklungen zeigten, wie schnell es gehen kann, dass demokratische Werte verbogen und missbraucht werden für menschenverachtende Gesinnungen, für Gewalt, für Hetze gegen Menschen, die in unserem Land, in unserer Stadt Hilfe brauchen oder ein neues Zuhause finden wollen.



Erinnern an den Terror und die Verbrechen des Nationalsozialismus, das Gedenken an seine Opfer und vor diesem Hintergrund die kritische Auseinandersetzung mit dem aktuellen gesellschaftlichen und auch politischen Umgang mit demokratischen Werten und Menschenrechten ist ein Grundanliegen, ein Selbstverständnis der Jugendarbeit.

Die Fachstelle Demokratische Jugendbildung (zunächst unter dem Namen „Zeitgeschichtliche Projekte“) bündelt, intensiviert und unterstützt das vielfältige Engagement junger Menschen und hat in den zehn Jahren ihres Bestehens mit vielen Aktionen, Veranstaltungen und Projekten deutlich gemacht, dass Jugend weit kritischer, politisch interessierter und engagierter ist, als öffentlich

wahrgenommen wird. Es geht darum, dass junge Menschen den Mut und das Zutrauen finden, sich für etwas zu engagieren, und die Geduld entwickeln, am Ball zu bleiben. Es geht um Sensibilisierung für eigene Positionen und um Solidarität für andere, es geht darum, nicht nur über Demokratie zu reden, sondern sie auch positiv zu erleben und sich für sie einzusetzen. Das sind keine neuen Erkenntnisse, aber grundlegende. Die Fachstelle orientiert sich in ihrer Arbeit konsequent an eben diesen Werten, das macht sie für manche Streitbar und unbequem.

Wir müssen unbequem bleiben, um den aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungen – dem Erstarken rechtspopulistischer Gruppierungen, die versuchen, unsere demokratischen Werte für ihre Ideologien zu verzwecken, und der Zunahme gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit – entschieden entgegenzutreten zu können. Das Erlebarmachen demokratischer Strukturen und Prinzipien, die Auseinandersetzung mit aktuellen gesellschaftlichen Themen sowie die Herstellung historischer Bezüge in der Jugendarbeit sind für uns ein wichtiger Schlüssel, um junge Menschen auf ihrem Weg hin zu kritischen, selbstbewussten Demokraten und Demokratinnen zu begleiten.

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Stefanie Lux'.

Stefanie Lux  
Vorsitzende KJR München-Stadt

Sylvia Holhut  
**10 Jahre Zeitgeschichtliche Projekte –  
Demokratische Jugendbildung:  
Eine persönliche Rückschau**

■ ■ ■ ■ Drei dicke Aktenordner waren es, die Anfang 2006 auf meinem Bürotisch lagen, angefüllt mit Schriftverkehr und diversen Gutachten zum künftigen NS-Dokumentationszentrum München – und, nach erster Durchsicht, begleitet von einem Vorgefühl, wie spannend, aber auch spannungsreich sich die Planungsprozesse entwickeln würden.

Für den Kreisjugendring München-Stadt (KJR) war es ein jugendpolitisches Anliegen, an den Planungen mitzuwirken, sich mit historischen und politischen Projekten zu empfehlen und dafür einzutreten, dass junge Menschen unmittelbar an den Planungen beteiligt werden. 12 Wochenstunden Freistellung für diese Aufgabe waren für mich angesetzt. Sie beinhalteten natürlich auch, junge Menschen für das Werden des NS-Dokumentationszentrums zu interessieren und sie zu motivieren, mit Veranstaltungen und Aktionen aktiv zu werden. Der Auftrag erhielt den Titel „Zeitgeschichtliche Projekte“.

10 Jahre sind inzwischen vergangen. Der KJR ist kooperiertes Mitglied im Politischen Beirat des NS-Dokumentationszentrums, gut vernetzt mit Einrichtungen, Arbeitsgruppen und Initiativen historischer und politischer Bildungsarbeit und aktuell verantwortlich für einen Arbeitskreis junger Expertinnen und Experten, die Seminar- und Projektangebote zu politischer Jugendbildung für das NS-Dokumentationszentrum entwickeln.

Gleichzeitig ist der KJR Mitglied im kommunalen Netzwerk für Demokratie gegen Rechtsextremismus, Rassismus und Menschenfeindlichkeit, arbeitet im Netzwerk demokratische Bildung mit, ist Mitglied im Münchner Bündnis für Toleranz, Demokratie und Rechtsstaatlichkeit und kooperiert eng mit dem Verein „München ist bunt“. Die Fachstelle wird inzwischen durch das Kulturreferat

finanziert und gesteuert vom Stadtjugendamt/Jugendkulturwerk. Träger ist nach wie vor der KJR.

10 Jahre sind kein außergewöhnliches Jubiläum, aber doch Anlass für einen Rückblick.

*„An die Entstehungsgeschichte der Fachstelle vor 10 Jahren kann ich mich noch gut erinnern, das war zu meiner Zeit als Vorsitzende. Tief berührt hat mich damals das Zeitzeugengespräch mit Anneliese Kühn, Werner Schlierf und Helmut Ruge, das im Rahmen einer Sonntagmatinee im Volkstheater zu 60 Jahren Kriegsende und zum 60. Geburtstag des KJR stattfand. Seit Beginn des Projekts hat die Fachstelle viel bewegt und sich beeindruckend weiterentwickelt – was auch durch die Stundenausweitung sichtbar wird. Für die Zukunft wünsche ich dem KJR weiterhin viele spannende Projekte, interessierte, engagierte Jugendliche, Ideen, die das Projekt vorantreiben, und tatkräftige Unterstützung von allen Seiten.“*

**Elke Geweniger, KJR-Vorsitzende 2003 – 2007**

Als das NS-Dokumentationszentrum am 30. April 2015 mit einem feierlichen Akt eröffnet wurde, war die Erleichterung allseits spürbar angesichts der schwierigen, teilweise dramatischen Planungsphasen der vergangenen Jahre. In der Nähe, quasi um die Ecke, demonstrierten zeitgleich Neonazis gegen die Eröffnung, zur allgemeinen Empörung mit gerichtlicher Erlaubnis.

Ein symbolträchtiges Bild, das zeigt, wie enorm wichtig das Zentrum als Ort der Dokumentation und Auseinandersetzung mit der tiefbraunen Vergangenheit Münchens ist – und wie unerlässlich eine breitgefächerte Bildungsarbeit, die historische Aufklärung und intensive Auseinandersetzung mit aktuellen Problemlagen und Gefahren für

eine friedliche, demokratische, solidarische Gesellschaft miteinander verbindet.

Eben diese Verbindung als Grundlage der „Zeitgeschichtlichen Projekte“ führte dann auch zu einer Reihe von Veranstaltungen und Kooperationen, die sich rund um die Thematik „Was tun gegen Rechts“ bewegten und die viele intensive Kontakte in der Stadt und darüber hinaus schufen. Dieses Paket historischer und politischer Bildung wuchs rasch an und veranlasste den KJR-Vorstand Anfang 2008, die „Zeitgeschichtlichen Projekte“ zu einer Vollzeitstelle auszubauen. Gleichzeitig wurden über den Beschluss des Stadtrats mit dem Titel „Das Netzwerk gegen Rechtsextremismus handlungsfähiger gestalten“ nicht nur eine Reihe von Maßnahmen und neu zu schaffende Stellen verabschiedet, sondern auch die Kooperation des Kulturreferats (NS-Dokumentationszentrum) mit dem KJR inklusive einer Finanzierung beschlossen.

Im Januar 2014 war es dann auch für den KJR so weit: Das Kulturreferat übernahm die Finanzierung der Fachstelle, die gleichzeitig einen neuen Titel bekam: „Demokratische Jugendbildung“.

### **„Wir wollen nicht Zielgruppe sein, sondern selber machen!“**

Die beiden Jugend-Diskussionen des KJR 2008 und 2011 um das künftige NS-Dokumentationszentrum zeigten deutlich, dass nicht nur in den Reihen der Jugendverbände, sondern auch in anderen Jugendinitiativen außerhalb des KJR ein großes Interesse bestand, mit neuen Ideen und geballtem, oft über viele Jahre entwickeltem Know-how ruhig auch einmal ungewöhnliche Wege zu gehen und das Konzept des Dokumentationszentrums durch junge Impulse zu bereichern – nach dem Motto: Auch für uns, aber vor allem mit uns und unseren Ideen.

Das gestaltete sich zunächst schwierig:

Die Planungsprozesse des Dokumentationszentrums ließen wenig Raum für die Eigeninitiative außerschulischer junger Interessierter und ihrer direkten Teilhabe an der Konzeptentwicklung. Im Fokus stand die Zusammenarbeit mit Schulen – Kooperationen mit dem KJR nahmen nur langsam Fahrt auf.

Was die Jugendlichen und jungen Erwachsenen der KJR-Arbeitskreise und Veranstaltungen aber eben außerhalb schulischer Zusammenhänge interessierte und motivierte, war, Bildung und Methodik selbst in die Hand nehmen zu können, sie mit neuen Ideen, mit ihren Themen und Fragen zu beleben und durchaus auch zu experimentieren.

Die kleinen und großen Projekte in den zehn Jahren der Fachstelle, die oft auf Initiative junger Menschen entstanden und unter ihrer Regie durchgeführt wurden, aber auch ihre Mitwirkung bei Projektkooperationen mit anderen Partnern bestätigten eindrucksvoll, welches Potential, welche Möglichkeiten hier warteten.

Besonders im Rahmen der Jugend-Diskussionen entwickelten junge Menschen eigenständige Modelle historischer und politischer Bildungsarbeit umso nachdrücklicher: Ein „Arbeitskreis NS-Dokumentationszentrum“ entstand, mit etwa 25 Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Jugendverbänden, aus Initiativen und einzelnen Interessierten. Ging es zu Beginn noch darum, Alternativen zu einem als eher unbeweglich empfundenem Konzept des NS-Dokumentationszentrums zu entwickeln, einigte man sich nach und nach darauf, eine Zusammenarbeit anzustreben – nach dem Motto: Wenn man nicht in die Planungen des Dokumentationszentrums einge-

bunden wird, dann geht man den umgekehrten Weg und beteiligt das NS-Dokumentationszentrum.

Im Sommer 2012 machte sich eine Idee auf den Weg: „Sommer.dok – die Jugendgeschichtswerkstatt“. Beratend dabei: Kolleginnen und Kollegen der Bildungsabteilung des NS-Dokumentationszentrums. (siehe Projektbeispiel Seite 18)



### Was tun gegen Rechts!

Nicht minder spannend und auch spannungsreich war die Entwicklung im Engagement gegen Rechtsextremismus: Konnte 2003 ein Bombenanschlag der sogenannten „Kameradschaft Süd“ auf die Grundsteinlegung des Jüdischen Gemeindezentrums verhindert werden, präsentierten sich inzwischen neonazistische Gruppen und Kameradschaften immer häufiger und zunehmend radikaler mit Aufmärschen und Kundgebungen auf Münchens Straßen.

Demgegenüber ließen der dringende Handlungsbedarf und eine entschiedene Positionierung seitens Staatsregierung und Behörden auf sich warten, trotz wiederholter Forderungen, trotz Aufklärung und Information aus den Reihen der engagierten Bürgerschaft. Vielmehr schienen vor allem die staats- und verfassungsschützenden Behörden eben diesen Engagierten ganz besonders auf die Finger zu schauen mit bemerkenswert einseitigem Blick auf eine angebliche Gefahr des „Linksextremismus“. In der Konsequenz ergab dies ein kurioses Phänomen:

Kritische und wachsame Geister wie etwa a.i.d.a., die Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes (VN-BdA) und

Persönlichkeiten wie Martin Löwenberg und Ernst Grube, Verfolgte des Naziregimes, deren unermüdliche Arbeit des Erinnerns, der Aufklärung, des Eintretens für Bürgerrechte und Menschenrechte so unverzichtbar ist, sahen sich (und sehen sich teilweise immer noch) bayerisch-behördlicher Beobachtung bis Diffamierung ausgesetzt, gleichzeitig jedoch von gesellschaftlicher und stadtpolitischer Seite her mit Würdigung oder auch Auszeichnungen bedacht. Der KJR setzte sich hier stets für eben jene kritischen Geister entschieden und unterstützend ein.

Stadtpolitik und Stadtgesellschaft rückten enger zusammen:

*„In meiner Zeit als Vorsitzender des KJR war mir das Thema Vorgehen gegen den Rechtsextremismus immer präsent. Wie wichtig diese Arbeit schon damals war und heute noch immer ist, zeigen uns leider viele politische Ereignisse – nicht nur in Deutschland. Ich wünsche der Fachstelle und dem KJR, dass sie nie nachlassen mögen in ihrem Kampf für eine lebenswerte Demokratie und gegen alle Tendenzen von Gewalt und Ausgrenzung!“*

**Christian Müller, KJR-Vorsitzender 1999 – 2003**

Mit der Einrichtung einer zentralen Koordinierungsstelle gegen Rechtsextremismus, angesiedelt beim Oberbürgermeister, der Fachinformationsstelle gegen Rechtsextremismus „firm“ bei Feierwerk e.V., die auch das a.i.d.a.-Archiv beherbergt, und der Einrichtung des Schwerpunkts politische Bildung/Rechtsextremismus im Stadtjugendamt/Jugendkulturwerk setzte München 2008 ein klares Zeichen, durch das zivilgesellschaftliches Engagement eine entscheidende Stärkung erhielt. Unter Federführung der Koordinationsstelle bildeten firm, Stadtjugendamt, KJR und das Netzwerk demokratische



Bildung eine erste engere Runde des Austausches, der gegenseitigen Information und der Planung gemeinsamer Veranstaltungen.

Mit den Partnern und Partnerinnen, die im Lauf der Jahre die Runde erweiterten, formierte sich das „kommunale Netzwerk gegen Rechts“, das in Zusammenarbeit mit vielen weiteren Akteurinnen und Akteuren heute ein starkes Fundament zivilgesellschaftlichen Engagements für Demokratie und Menschenrechte darstellt. Kooperationen waren immer auch substanzieller Teil meiner Arbeit: So beispielsweise die Seminarreihe „Grenzgänger und Rechtsabbieger“ gemeinsam mit dem Stadtjugendamt/Jugendkulturwerk 2007 und 2008, die Broschüren zu den Kommunalwahlen zusammen mit der Fachinformationsstelle firm und dem a.i.d.a.-Archiv, die Kooperation mit NSU-Watch, der Initiative, die den NSU-Prozess kritisch begleitet, oder die Zusammenarbeit mit dem Verein „München ist bunt“ in Straßenaktionen

und Demos gegen die sogenannten „Spaziergänge“ von PEGIDA.

### „Kick it like Kurt“ oder Verständnis der Bildungsarbeit

„Hallo? Sie haben vor einiger Zeit angefragt wegen eines Drehtermins bei uns in der Allianz-Arena, wenn das Stadion leer ist. Es wäre möglich morgen früh um halb sechs, ehe die Techniker zum Aufbau kommen.“

Der Anruf kam abends gegen 18 Uhr. Sofortige Rundinformation unter den Jungfilmerinnen und -filmern unseres Projekts „Kick it like Kurt“: Wer hat die Möglichkeit mitzukommen, wer organisiert noch die Technik, Kamera und alles, Treffen um 4.45 Uhr und ab zur Arena. Brezen und Kaffee bringe ich mit.

Letztlich ergab die ganze Sache nur eine kurze Szene in dem Dokumentarfilm „Kick it like Kurt“, aber die musste sein, hatte das Team beschlossen. Es war ihr Projekt,

ihre Annäherung an die Persönlichkeit Kurt Landauers, den legendären jüdischen Präsidenten des FC Bayern: Sein Leben und Wirken wollten sie aus der Vergessenheit holen und interessierten sich dabei jenseits von Spiel-Erfolgen und Tor-Bilanzen vor allem für Werte, Visionen, Zusammenwirken und Zusammenhalten von Juden und Nichtjuden dieses Clubs.

Was folgte, war eine fast zweijährige intensive und hürdenreiche Dreh- und Recherche-Arbeit, aus dem ursprünglich angedachten „kleinen Videofilm“ entwickelte eine etwa einstündige Dokumentation, die im Juni 2010 nicht nur ihre Premiere in der Israelitischen Kultusgemeinde feiern durfte und 2011 als Premierenfilm bei DOK. Education des Dokumentarfilmfestivals in München lief, sondern auch den „Münchner Bürgerpreis für Demokratie gegen Vergessen“ erhielt.

*„Ich gratuliere der Fachstelle ‚Demokratische Jugendbildung‘ herzlich zum zehnten Geburtstag! Von all den vielen Projekten mit jungen Menschen ist mir besonders der Film ‚Kick it like Kurt‘ in Erinnerung geblieben. Das Thema erscheint auf den ersten Blick sehr speziell. Aber es zeigt eben auch, dass junge Menschen sich ihren Zugang zu Geschichte selbst suchen. Herausgekommen ist ein packender Film, der auch Nicht-Fußballfans wie mich begeistern konnte!*

*Ich wünsche der Fachstelle, dass es ihr weiterhin gelingt, junge Menschen mit ihren Themen zu erreichen.“*

**Karin Schmidbauer** (geb. Ruckdäschel),  
**KJR-Vorsitzende 2007 – 2010**

„Kick it like Kurt“ war unter den Projekten in den zehn Jahren der Fachstelle in mehrfacher Hinsicht außergewöhnlich:

Obwohl grundlegendes Verständnis und pädagogisches Ziel, ist jetzt nicht in erster Linie die Eigeninitiative junger Menschen gemeint, eine Idee, ein Anliegen zu haben und sie in einem Projekt, einer Veranstaltung oder einer Aktion umzusetzen. In der Zusammenarbeit mit den Jugendverbänden ließen sich hier zahlreiche Beispiele finden. Die Besonderheit liegt zum einen in dem ungewöhnlich langen und äußerst intensiven Projektprozess, der für das Team wahrhaft eine Herausforderung und zugleich eine außergewöhnliche Bereicherung bedeutete.

Zum anderen entstanden über dieses Projekt völlig neue und beständige Kontakte zum Breitensport „Fußball“ inklusive der beeindruckenden Fan-Initiativen Schickeria Ultras und Löwenfans gegen Rechts, der Evangelischen Versöhnungskirche in der Gedenkstätte Dachau und des jüdischen Sportclubs Maccabi München. Und diese Kontakte mündeten wiederum in gemeinsame Projekte und Veranstaltungen.

Zudem kooperierte der KJR mit diesem Projekt erstmals mit dem Planungskreis des NS-Dokumentationszentrums: Dieser unterstützte nicht nur mit erheblichen finanziellen Mitteln, sondern auch bei fachlichen Fragen und bezüglich diverser Kontakte. Dennoch mag auch für die Kooperationspartner des Dokumentationszentrums dieses Projekt eine Herausforderung gewesen sein, eben aufgrund des Prinzips der Selbstbestimmung junger Menschen über das, was sie umsetzen, und wie sie es umsetzen wollen. Hier zusammzufinden, war kein einfacher, letztlich aber für alle Beteiligten ein äußerst bereichernder Lernprozess, mit einem Ergebnis, das bis heute ungebrochenes Interesse aus allen Teilen der Bundesrepublik und – inzwischen mit hebräischen Untertiteln versehen – auch aus Israel erfährt.

„Kick it like Kurt“ ist ein Beispiel für die Möglichkeiten und das Verständnis außerschulischer historischer und politischer Bildung, wie sie auch im Kreisjugendring München-Stadt vertreten wird:

*„Der partizipative Ansatz der Fachstelle weckte und weckt bei jungen Menschen die Begeisterung für das Suchen, Forschen und Gestalten. So schafft es Sylvia Holhut immer wieder neu, Jugendliche und junge Erwachsene für die nicht immer ganz leichten Themen zu begeistern. Ich finde, die Münchner Stadtgesellschaft kann stolz auf diese Arbeit sein.“*

**Tom Rausch, KJR-Vorsitzender 2010 – 2014**

Wir können mit Projekten, Aktionen oder Veranstaltungen arbeiten, die jenseits von curricularen Ansprüchen Jugendlichen und jungen Erwachsenen größtmöglichen Raum für handlungsorientiertes Lernen, für eine selbstbestimmte Planung und Gestaltung, für Diskussions- und Reflexionsprozesse bieten. Die Freiwilligkeit als eines der Grundprinzipien außerschulischer Jugendarbeit ist dabei Herausforderung und Chance zugleich: Es braucht Impulse und Angebote für junge Menschen genauso wie die Aufmerksamkeit und Offenheit für ihre Themen, ihre Ideen und ihre Vorstellungen, sie umzusetzen. Dabei erhalten sie jede Unterstützung, die sie zur Teilhabe und zur Verwirklichung ihres Projekts oder ihrer Aktion brauchen. Die pädagogische Rolle ist dabei eine grundsätzlich begleitende, die die Entwicklungsprozesse im Blick behält und Orientierungshilfe ist, die Kontakte und Lernfelder eröffnet, die in schwierigen, frustrierenden Phasen stützt und motiviert.

Die Erfahrungen aus vielen Jahren Projektarbeit haben verdeutlicht, wie wichtig es ist, authentisch und „greifbar“ für junge Menschen zu sein, besonders auch in der historischen und politischen Bildungsarbeit.

Es bedeutet Persönlichkeit zu zeigen mit einer Leidenschaft für das gemeinsame Vorhaben; es bedeutet Position zu beziehen, jungen Menschen den Raum zu schaffen für Diskussion und auch mal Auseinandersetzung, ihnen aber auch Reibungsfläche zu bieten. Das gelingt umso mehr, wenn sie gleichzeitig Empathie, Verlässlichkeit, Partnerschaftlichkeit erleben, auch auf ungewöhnlichen bis unbequemen Wegen – wer steht schon gern um 4 Uhr in der Früh auf, um die leere Allianz-Arena zu besuchen?

### Weitere Pläne

Ein Zukunftsprojekt heißt **Demokratiemobil**:

In enger Zusammenarbeit mit dem kommunalen Netzwerk soll für die Landeshauptstadt eine dauerhafte mobile Einrichtung auf Rädern im Sinn von „Bildung rund um Demokratie“ entwickelt werden. Mit Blick auf die Bundestagswahl 2017 wird das Demokratiemobil zum Thema „Wählen gehen“ zunächst als Pilotprojekt gestartet. Träger des Pilotprojekts ist der KJR. Nach der Wahl wird der erste Einsatz evaluiert und weiterentwickelt.

Ein weiteres, langfristiges Thema für die historische und politische Bildungsarbeit insgesamt wird die Entwicklung von Ideen, Konzepten und Projekten zu **Erinnerungsarbeit in der Migrationsgesellschaft** sein. Wir werden uns hier zusammen mit möglichst vielen Kooperationspartnerinnen und -partnern besonders engagieren.

Die Zeitzuginnen und Zeitzugen und die Verfolgten des Naziregimes, die ich im Laufe meiner Arbeit im Kreisjugendring München-Stadt kennenlernen durfte, waren und sind mir persönlich nicht nur Ratgeber und Ratgeberinnen, Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter, manchmal auch Freunde und Freundinnen geworden.

Sie haben Herz und Verstand in Bewegung gebracht, sind mir Seismographen, die mich meine eigenen Überzeugungen und „Wahrheiten“ immer wieder prüfen und überdenken lassen, fürsorglich und fordernd zugleich und weniger mahnend denn Mut machend.

Ich bin für die Begegnungen sehr dankbar.



## 2005

**November** „Wider das Vergessen“ (WdV): Matinee im Volkstheater zu 60 Jahren Kriegsende/Befreiung und zum 60. Geburtstag des KJR. Mit Theaterstück „Draußen vor der Tür“ (gespielt von der Gruppe „Phönix aus der Asche“) und anschließendem Zeitzeugengespräch mit Anneliese Kühn (Enkelin von Karl Valentin), Werner Schlierf (Münchener Turmschreiber) und Helmut Ruge (Kabarettist)

## 2006

Die „Zeitgeschichtlichen Projekte“ werden eingerichtet (12 Wochenstunden)

**März** WdV: Studienfahrt zum Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim, Oberösterreich

**März** WdV: Studienfahrt nach Nürnberg, Besuch von DokuPäd und NS-Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

**April** Der KJR wird kooptiertes Mitglied im Initiativkreis für ein NS-Dokumentationszentrum

**Mai** WdV: „Theater vor Ort“ – eine szenische Stadtführung zu Nationalsozialismus und Verfolgung in München in Kooperation mit der KJR-Theaterpädagogin

**Juli** Workshop „Was tun gegen Rechts“ im Jugendinformationszentrum (JIZ)

**Juli** WdV: „Im Blickpunkt: Was tun gegen Rechts?“ Podiumsdiskussion in Kooperation mit InSight e.V., a.i.d.a.-Archiv, Opferberatung Sachsen-Anhalt, EineWeltHaus

**November** WdV: Diskussionsabend „NS-Dokuzentrum für München“ im Architekturmuseum

## 2007

**März** Bayern-Tagung „Mit Wut im Bauch und klarem Kopf – Strategien gegen Rechts“ in Kooperation mit dem Jugendgästehaus Dachau (heute Max-Mannheimer-Studienzentrum)

**Mai** Beitritt zum „Netzwerk demokratische Bildung München“

**Juni** WdV: „Deckname Betti Gerber“ – Lesung am historischen Ort in Neuhausen

**Oktober** WdV: Workshop „Grenzgänger und Rechts-Abbieger“ in Kooperation mit Stadtjugendamt/Jugendkulturwerk zu Rechtstendenzen bei Jugendlichen

**Dezember** Kurzfilm „Sexy Jude, was ist Liebe?“ in Kooperation mit dem JIZ im Stadtmuseum

## 2008

Die „Zeitgeschichtlichen Projekte“ werden eine Vollzeitstelle

**Februar** Jugendpolitische Forderungen des KJR zur Kommunalwahl (Kapitel „Gegen Rechts, für Demokratie“)

**März** Zeitung „Communal08“: Aufklärung gegen Rechts für die Jung- und Erstwähler/innen in Kooperation mit „Die Aktion“ und a.i.d.a.-Archiv

**März** WdV: Workshop „Grenzgänger und Rechts-Abbieger“

**Juni** Deutscher Jugendhilfetag (DJHT) in Essen, Kooperation mit KJR Nürnberg-Stadt zum Thema historisch-politische Jugendbildung

**Juli** Stadtgründungsfest / Abschnitt Platz der Opfer des Nationalsozialismus: Mitorganisation des Programms für 2 Tage

**Oktober** Filmprojekt „Kick it like Kurt“ beginnt

**November** „Stoppen wir gemeinsam die Nazis“ – Mitorganisation der Gegendemo zum sog. „Heldengedenkmarsch“ von Neonazis in München

**November** WdV: „Was heißt hier LERNEN?“ Erste große Jugenddiskussion zum künftigen NS-Dokumentationszentrum (NS-DZ) mit Prof. Klaus Ahlheim (Uni Essen), Dr. Thomas Rink (NS-DZ), Dr. Anja Pröll-Kammerer (DokuPäd Nürnberg), Irmgard Schmidt (BA Maxvorstadt)



**Dezember** Der Stadtrat beschließt u.a. die enge Zusammenarbeit zwischen NS-DZ und KJR inkl. einer Finanzierung der Stelle durch das Kulturreferat

## 2009

**Februar** Seminar „Was tun gegen Rechts“ in Kooperation mit dem VVN-BdA und a.i.d.a.-Archiv in der Seidl-Villa

**Februar** Seminar für die StadtschülerInnenvertretung zu Rechtsextremismus im Jugendbildungshaus Königsdorf/Obb.

**März** Workshop „Grenzgänger und Rechts-Abbieger“ im Jugendzentrum „Gleis 3“, Neubiberg

**März** „Young Voting Day“ – Jugendliche bewerten die Architekturmodelle zum künftigen NS-Dokumentationszentrum



**März** WdV: Studienfahrt zur Gedenkstätte Oberer Kuhberg/Ulm

**Mai** WdV: Studienfahrt nach Nürnberg, Besuch von DokuPäd und NS-Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände

**Juni/Juli** Mitwirkung am Kooperationsprojekt „Endstation Vernichtung“ – Ausstellung und Rahmenprogramm auf der Hackerbrücke und im DGB-Haus

**November** Mitorganisation einer Großdemonstration gegen den sog. „Heldengedenkmarsch“

## 2010

**März** Thementag Rechtsextremismus, Jugendbegegnungshaus Oberschleißheim

**Mai** Mitorganisation der Großdemo gegen Neonazi-Aufmarsch in Fürstenried

**Juni** „Kick it like Kurt“ – Filmpremiere im Jüdischen Gemeindezentrum

**Juli** „Kick it like Kurt“ – Film und Diskussion beim Deutsch-Jüdischen Stammtisch im JIZ

**Juli** „Kick it like Kurt“ – Film und Diskussion in der Ev.-Theol. Fakultät, LMU

**November** Mitorganisation der Großdemonstration gegen den sog. „Heldengedenkmarsch“

## 2011

**März** Der Jugend-AK „NS-Dokumentationszentrum“ startet

**Mai** „Kick it like Kurt“ als Premierenfilm der Sektion DOK. Education beim DOK.Fest

**Mai** „Kick it like Kurt“ erhält den „Münchner Bürgerpreis gegen Vergessen – für Demokratie“

**Mai** WdV: Zweite große Jugendl Diskussion im Großzelt auf dem Baugelände des künftigen NS-Dokuzentrums mit Grün-

dungsdirektorin Dr. Irmtrud Wojak und Dr. Thomas Rink

**Juni** „Kick it like Kurt“ in der Ev. Versöhnungskirche der KZ-Gedenkstätte Dachau

**Juli** „Tatort Stadion“ – Ausstellungswochen und Rahmenprogramm zu Rassismus und Rechtsextremismus im Fußball im Farbenladen/Feierwerk in Kooperation mit der Initiative „Löwenfans gegen Rechts“



**Juli** „Roter Teppich für Kurt Landauer“ in Planegg mit der Bürgermeisterin und Vertretern des FC Bayern; Film „Kick it like Kurt“ und Diskussion im Kulturhaus Planegg



**November** Lok Freimann: „Identitäten“ - Workshop für Kinder zu multikulturellem Zusammenleben und Demokratie

**November** „Kick it like Kurt“ im Kulturhaus Milbertshofen im Rahmen des Gedenkens an die Deportation von Münchner Juden

**November** „Kick it like Kurt“ im Kulturhaus Mohrvilla, Freimann

**Dezember** Workshop-Woche „Judentum“ in Kooperation mit dem JIZ und der Europäischen Janusz-Korczak-Akademie

## 2012

Der KJR wird kooptiertes Mitglied im politischen Beirat des NS-Dokuzentrums

**März** Start des Kooperationsprojekts „Kunst und NS-Dokumentationszentrum“, Jugendliche entwerfen Modelle im Rahmen des Internationalen Kunstwettbewerbs für das NS-Dokuzentrum

**Mai** Finale des Kooperationsprojekts „Kunst und NS-Dokumentationszentrum“ und Ausstellung im Stadtmuseum

**Juli** Geschichte des Filmprojekts „Kick it like Kurt“ auf dem „Kurt-Landauer-Turnier“ der Schickeria Ultras des FC Bayern

**Juli** Mitorganisation der Kundgebung gegen „NPD-Deutschlandtour“ am Rotkreuzplatz

**Juli** Im AK NS-Dokuzentrum entsteht die Idee „Sommer.dok“

**Oktober** „Fluchtpunkt Israel“ (im TamS-Theater) in Kooperation mit dem DGB-Bildungswerk

**November** „Blut muss fließen“ – Filmvorführung und Diskussion im Gabriel-Kino in Kooperation mit der DGB-Jugend

**November** Mitorganisation der Großkundgebung München gegen Rechtspopulismus und Rechtsextremismus u.a. in Kooperation mit „München ist bunt e.V.“

## 2013

**Februar/März** Mitwirkung und -betreuung der Ausstellung „Pastinaken raus“ zu Rechtstendenzen in der Mitte der Gesellschaft, Gasteig

**März** „München ist bunt“ am Marienplatz – Mitwirkung an Kundgebung und Kulturfest gegen Rechtspopulismus

**6. August** Premiere von „Sommer.dok“ auf dem Königsplatz

**November** „In München dahoam?“ – Auftakt der Veranstaltungsreihe zum Prozess gegen den NSU mit mehreren Kooperationspartnern im Feierwerk

## 2014

**1. Januar** Die Fachstelle Zeitgeschichtliche Projekte wird ab jetzt vom Kulturreferat finanziert und vom StJA/Jugendkulturwerk gesteuert. Träger bleibt der KJR.

Auf Initiative des KZ-Überlebenden Ernst Grube wird die Tagung „Perspektiven der Erinnerung“ für März 2015 vorbereitet; im Laufe des Jahres stoßen noch andere Koope-

rationspartner dazu (NS-Dokuzentrum, Landeszentrale für Politische Bildung, Stiftung Bayerische Gedenkstätten, BJR)

**Januar** Erinnerungstag im Deutschen Fußball, Frankfurt a.M., Mitwirkung mit Workshop-Angeboten und „Kick it like Kurt“



**Februar** Gedenktag im Fußball, Mitwirkung auf dem Podium und an Diskussionsveranstaltungen in der FCB-Erlebniswelt, Allianz-Arena

**März** Mitwirkung an „München ist bunt“-Aktion am Stiglmaierplatz und im Volkstheater mit „München ist bunt e.V.“ und anderen Partnern

**März** Aufklärungs- und Infobroschüre zur Kommunalwahl gegen Rechtsextremismus und -populismus in Kooperation mit firm und a.i.d.a.-Archiv

**März** Mitorganisation der Gegenkundgebung zur rechtspopulistischen Partei „Die Freiheit“

**Mai** Moderation des Filmabends zu „Blut muss fließen“ im Volkstheater

**Juli** Plakataktion in der Fußgängerzone innerhalb der Veranstaltungen zum Prozess gegen den NSU: „Augen auf! Rassismus im Alltag begegnen“ mit verschiedenen Partnern

**Juli 2.** Sommer.dok auf dem Königsplatz

**Oktober** Organisation eines Fachtreffens deutscher Jugendringe zu historisch politischer Bildung

**Oktober** Mitbetreuung von Flüchtlingen im Jugendübernachtungscamp „THE TENT“ im Kapuzinerhölzl

**Dezember** Veranstaltung zum Prozess gegen den NSU: „Der Feind steht rechts!“ in Kooperation mit dem Stadtarchiv und dem VVN-BdA

## 2015

**Januar** Moderation des Filmabends „Blut muss fließen“ in der Sportgaststätte „Stadion“

**März** Tagung „Perspektiven der Erinnerung“ im Max-Mannheimer-Studienzentrum Dachau

**Mai** Reise nach Israel mit Präsentation von „Kick it like Kurt“ mit hebräischen Untertiteln (Einladung der Hanns-Seidel-Foundation Jerusalem im Rahmen der Feiern zu „50 Jahre diplomatische Beziehungen Deutschland/Israel“)

**Mai** Workshop zum NSU-Prozess und Theaterstück „Urteile“ im Marstall-Theater; Kooperation mit Team Jugendkultur des KJR und SBZ Sendling

**Juli** Podiumsgespräch zu 10 Jahren antirassistisches Kurt-Landauer-Turnier der Schickeria

**Juli 3.** Sommer.dok auf dem Königsplatz



**August/September** Mitwirkung bei der Koordination und Organisation der Flüchtlingshelfer/innen

**2015/2016** Mitwirkung an Gegenkundgebungen gegen die sog. „Montagsspaziergänge“ von Pegida

## 2016

**Februar** Start des Kooperationsprojekts „Angebotsentwicklung für politische Jugendbildung im NS-Dokumentationszentrum“ mit jungen Expertinnen und Experten zu Rechtsextremismus und Demokratiebildung

**Februar bis Juli** Mitentwicklung der KJR-Postkarten-Kampagne „Kein Missbrauch demokratischer Werte“ gegen Rechtspopulismus

**Ab Februar** Mitentwicklung der Maßnahmen für Jugendberatung im Umgang mit der Polizei

**Ab März** Entwicklung des Jugendprojekts „Widerstand“ zu kreativen Formen des Widerstands gegen rechtes Gedankengut

**Juni** Ausstellung zur Geschichte der Fankultur des Fanprojekts München; Gestaltung des Rahmenprogramms in Kooperation mit dem JIZ

**Juni** Mitorganisation der Münchner Veranstaltung zu den bundesweiten Demos „Hand in Hand gegen Rassismus“

**Juli 4.** Sommer.dok auf dem Königsplatz

**Oktober** Organisation des Jugendverbandsausschusses im NS-Dokumentationszentrum

**November** „Der NSU in den Medien“ – Kooperationsveranstaltung mit der DGB-Jugend München

## Jährliche Fixtermine

**Januar** Bayernweites Fachgespräch zu historisch-politischer Bildung an historischen Orten. Erstmals im Januar 2009. AG: DokuPäd Nürnberg, Max-Mannheimer-Studienzentrum, KJR München-Stadt, Institut für Jugendarbeit Gauting, Bernhard Schossig

**27. Januar** Internationaler Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus

**Anfang Mai** Befreiungsfeiern in Dachau

**26. September** Gedenken an das Oktoberfestattentat

**9. November** Gedenken an die Reichspogromnacht

**Fachtagungen, Fachgespräche, Vorträge und Mitwirkung an den Treffen und Veranstaltungen des kommunalen Netzwerks sind nicht aufgeführt.**

Ein Modell selbstorganisierter Jugendbildung:  
Projekt „Sommer.dok – die JugendGeschichtsWerkstatt“

**Sommer.dok ist ein Experiment.**  
**Einmal im Jahr, kostenlos und offen für alle.**

Ein Jugendprojekt, das von Jahr zu Jahr ein klein wenig anders aussehen wird, das sich verändert wie der Kreis der jungen Vorbereitungsteams und ihre Vorstellungen, sich an Geschichte zu erinnern und Gegenwart kritisch zu beleuchten.

■ ■ ■ ■ Ein strahlender Sommermorgen auf dem Münchner Königsplatz: Direkt gegenüber dem NS-Dokumentationszentrum ist ein kleines Zeltdorf aufgebaut. Gemütliche Sitzdecken, neben einer roten Couch ein Bücherregal mit Literatur, wie sie 1933 an diesem Ort verbrannt wurde. Ein Denk-Pfad zu persönlichen Einstellungen zieht sich über den Platz. Dahinter zwei Ausstellungen zu Jugendwiderstand in München und über rechtsextreme Gewalt. Am anderen Ende des Platzes eine große Leinwand, hier können Gedanken und Gefühle via Spraydose und Airbrush ausgedrückt werden. Zwischen den Pavillons sitzt das „Team sommer.dok“ beim Frühstück: gemeinsame Stärkung vor einem langen Tag voller Programmangebote. Ernst Grube ist unter anderem eingeladen über jüdische Kindheit und Verfolgung zu sprechen, zum NSU-Prozess wird der Experte Robert Andreasch informieren, das Ehepaar Pusch-Zil-

ker erzählt über die Münchner Geschichte der 68-Bewegung. Dazwischen Aktionen, Führungen, Workshops.

„Wir wollen kein Museum aufbauen, wir wollen kein Lehrer-Schüler-Prinzip, wir wollen einfach was Attraktives für Jugendliche gestalten“, betont Philip in dem kleinen Werbefilm zu „sommer.dok“, der im gleichnamigen Facebook-Auftritt zu finden ist. Ozan schickt hinterher, für ihn sei das Besondere, dass in diesem Projekt Jugend Regie führt. Die jungen Engagierten möchten zu einem lebendigen „Lernort NS-Dokumentationszentrum“ beitragen, dabei aber ihre eigenen Akzente setzen: Erinnerung wach zu halten und sich auch mit Gegenwart kritisch auseinanderzusetzen heißt doch in Bewegung zu kommen, (inter-)aktiv zu werden:



Also hinaus in den öffentlichen Raum, Fragen und Themen aufgreifen, die sie beschäftigen. Zeit haben für Begegnung und Gespräch in einer einladenden und abwechslungsreichen Atmosphäre, die vor allem junge Öffentlichkeit motiviert, sich dazugesellen und aktiv zu beteiligen.

Es sind Jugendliche und junge Erwachsene zumeist aus Jugendverbänden und Initiativen, die unter dem Dach des Kreisjugendring München-Stadt die jährlichen Vorbereitungsteams bilden. Die Fachstelle Demokratische Jugendbildung unterstützt bei Konzept und Organisation, zwei Vertreter/innen der Bildungsabteilung des NS-Dokumentationszentrums stehen mit fachlichem Rat zur Seite.

Sommer.dok startete 2013 als Pilotprojekt, und die Spannung war groß: Würde die Idee ankommen, wie sie so lange heiß diskutiert und geplant worden ist?

Sie kam hervorragend an – zunächst noch mit nicht viel Publikum, vielleicht 70 Leuten. 2014 aber waren es schon doppelt so viele, 2015 über 200 Menschen und darüber hinaus drei Schulklassen.

Eine Idee hat sich auf den Weg gemacht.





Beispielprojekt 2006

**Studienfahrt**  
**zum Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim**

## Studiengruppe:

### 26 Teilnehmende des KJR und verschiedener anderer Münchner Organisationen, Verbände und Institutionen

■ ■ ■ ■ Hartheim ist ein beschauliches Örtchen im Oberösterreichischen, inmitten ländlicher Idylle. Auf einer kleinen Anhöhe steht ein schmuckes Renaissance-Schloss mit ehemaligen Gesindehäusern und Stallungen rundherum.

Den Schlosshof innen umrahmen fein geschwungene Arkaden, die fast orientalisch anmuten. Nur die Reihe unterschiedlich breiter Roststahlplatten stört. „Das ist ein Strichcode“, teilt uns der junge Historiker Peter Eigelsberger mit, „und er bedeutet: 1940.“

Ein kleiner Seitengang endet an einer Glasscheibe: Dahinter ein garagenähnlicher leerer Platz, ebenfalls mit Roststahlplatten umzäunt. Hier, dicht an der Tür, hielten damals die Reisebusse mit Erwachsenen, Jugendlichen und Kindern mit geistiger und psychischer Behinderung. Vielleicht sind sie fröhlich ausgestiegen, erwartungsvoll, vielleicht auch unsicher in der neuen Umgebung. Was mit ihnen passieren würde, ahnten sie vermutlich nicht: dass sie freundliches „Pflegepersonal“ erwartet und sie in die Räume zum Auskleiden bringt; dass sie nebenan zu einem Arzt geführt werden, der sie zum Schein untersucht; dass man ihre wenigen Habseligkeiten, Kleidung, Geschirr und persönliche Dinge, an denen sie hängen, einsammelt und vernichtet. Und dass sie im nächsten Raum, in den man sie mit fast hundert anderen pfercht, durch Giftgas sterben.

1940 wurde die ehemalige Pflegeanstalt Schloss Hartheim von den Nationalsozialisten beschlagnahmt und zur Tötungsanstalt im Rahmen des so genannten „Euthanasie-Programms“ umgebaut. Bis 1944 starben in Schloss Hartheim etwa 30.000 als „lebensunwert“ eingestufte Menschen mit Behinderungen, teils auch arbeitsunfähige KZ-Häftlinge und Zwangsarbeiter.

Fast perfekt wurde dafür gesorgt, dass von den Opfern nichts mehr übrig blieb, keine persönlichen Dinge, keine Akte, kein Name, kein Leichnam.

Nicht nur die völlige Diskrepanz zwischen architektonischer Schönheit und der Verbrechen hinter der Fassade, sondern auch der Verzicht des Gedenkstättenkonzepts auf jede Form von inszenierter Betroffenheit sorgt dafür, dass die Eindrücke derart überwältigen: die klaren, schnörkellosen Fakten über eine unfassbar perfide, bis ins Detail durchorganisierte Tötungsmaschinerie. Die Bilder von Tätern beim Picknick oder im „Feierabend“ mit den heiter lachenden Gesichtern nach einem Tag des hundertfachen Mordens.

Dann der Raum der Opfer, ringsherum Glasplatten an den Wänden, darauf tausende von Namen. Einige Kerzen und vereinzelt Blumen von Angehörigen auf dem Boden.

Über 23.000 Opfer, so Peter Eigelsberger, konnten bisher nach jahrelangen Recherchen identifiziert werden. In diesem Raum überwältigt uns Trauer und Fassungslosigkeit.

Für die Begehung der letzten Räume der Gedenkstätte lässt uns Peter Eigelsberger allein. „Gehen Sie mit ihren eigenen Gedanken und Gefühlen durch“, meint er ruhig.

Der Weg durch die ehemaligen Tötungsräume und das Krematorium führt über eine kleine Brücke. Sie symbolisiert die Tatsache unseres zeitlichen Abstands zu dem damaligen Geschehen, gleichzeitig achtet sie die Würde der Opfer, deren Leidensweg nicht „begehrbar“ oder gar „nachempfingbar“ sein kann.

Die Räume sind leer und düster. Nur im ersten Raum ragt eine kleine Lampe aus der Wand, knapp über dem Boden, wo damals das Gas eingeleitet worden ist ...

Am Ende der Führung durch die Gedenkstätte treten wir einzeln und wortlos wieder in den Schlosshof. Vollkommene Stille, Fassungslosigkeit in den Gesichtern.  
Unser Begleiter lässt uns Zeit, unsere Gefühle zu ordnen.

Dann gehen wir zusammen durch die Anschlussausstellung „Wert des Lebens“: Schloss Hartheim bezeichnet sich bewusst als „Lern- und Gedenkort“, weil es die Dokumentation der

Geschehnisse im Nationalsozialismus mit der Reflexion zu Ideen und Denkmustern bezüglich Behinderung, wie sie immer wieder entstehen und wirksam werden können, verbindet.

So beleuchtet die Ausstellung in einem historischen Aufriss ökonomische und soziale Kategorisierungsversuche und biologistisch-naturwissenschaftliche Ansätze zu „brauchbarem“ und „unbrauchbarem“ Leben, die Voraussetzung für die nationalsozialistische Euthanasie und Eugenik waren. Sie befasst sich aber auch mit der Forderung nach Gleichstellung behinderter Menschen in der Gegenwart und stellt Fragen an unser Verständnis und unseren Umgang mit Behinderung.



Beispielprojekt 2009

**Großprojekt Ausstellung „Endstation Vernichtung:  
Diensteifer und Pflichterfüllung bei der Reichsbahn  
in München 1933 – 1945“**

„Ohne anpassungsbereite Akteure, ohne dienstbare Bürokratie hätte sich das NS-Regime 1933 nicht etablieren können. Erst die Mitwirkung von vielen und deren begeisterte, willfährige und skrupellose Zuarbeit ermöglichte das Unrechtssystem und stützte es bis zuletzt“.  
(Auszug aus einem Bannertext der Ausstellung auf der Hackerbrücke)

Kooperationspartner: Arbeit und Leben München, DGB-Bildungswerk München, Gegen Vergessen – Für Demokratie e.V., Kreisjugendring München-Stadt, Memento e.V., SJD Die Falken LV Bayern, Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes VN/BdA, Münchner Volkshochschule

■ ■ ■ ■ Die Reichsbahn spielte dabei eine entscheidende Rolle, nicht nur in wirtschaftlicher und militärstrategischer Hinsicht: Weder die millionenfachen Transporte der Juden in die Vernichtungslager noch die Verschleppung Hunderttausender in die Zwangsarbeit und in die Konzentrationslager wären ohne die mustergültige Eifrigkeit des Reichsbahn-Beamtenapparates möglich gewesen.

Mit dem Ausstellungsprojekt „Endstation Vernichtung“ warfen acht Kooperationspartner aus München in über

eineinhalb Jahren gemeinsamer Arbeit ein lokales Licht auf die NS-Geschichte der Reichsbahn: Von 18. Juni bis 31. Juli 2009 präsentierte das Kooperationssteam seine Arbeit mit einer Basisausstellung im Gewerkschaftshaus und einer Installation auf der Hackerbrücke der Öffentlichkeit. Ein umfangreiches Begleitprogramm flankierte die beiden Ausstellungen mit Führungen, Zeitzeugengesprächen, Vorträgen und einer Filmreihe.



### **Ein Großprojekt mit Jugendbeteiligung**

Auf manche Frage, ob sich Jugend denn für solche, doch recht speziellen und dramatischen Themen der NS-Geschichte überhaupt gewinnen lasse, gaben die verschiedenen Beiträge junger Leute im Projekt eine eindrucksvolle Antwort:

Der Künstler Flin entwarf seine Gedanken zum Thema in einem Graffiti, das als Eingangsbanner den Ausstellungen im Gewerkschaftshaus und auf der Hackerbrücke vorangestellt wurde.

Erste Publikumsreaktionen während des Ausstellungsaufbaus auf der Hackerbrücke fingen Nadine Filler und Konstantin Schlund in einem 3-Minuten-Clip ein, der während der Projektpräsentation jeweils die Filmabende einleitete. Das größte Lob dafür erhielten die beiden von Regisseur und Produzent Michael Verhoeven persönlich.

Das erste Zeitzeugengespräch mit Walter Nabholz moderierten Marina Lessig und Lorenz Seibl vom Münchner Schülerbüro souverän im BayernForum der Friedrich-Ebert-Stiftung. Franziska Betz dokumentierte die laufende Präsentationsarbeit mit Bildern und Berichten zu mehr als zehn Veranstaltungen.

Am 31. Juli ging mit der Abschlussveranstaltung die fast zweijährige intensive Projektarbeit zu Ende. Die acht Kooperationspartner freuten sich gemeinsam über die „Ups“ und trugen gemeinsam die „Downs“, bewältigten diverse Hindernisse und bürokratischen Stolpersteine, immer mit Blick auf das Ziel, ein bisher nicht beachtetes Kapitel der NS-Geschichte aus Münchner Sicht zu bearbeiten und in die Öffentlichkeit zu tragen. Und diese reagierte mit großer Aufmerksamkeit und Interesse.



Beispielprojekt 2012

**Beitrag Jugendlicher zum internationalen Kunst-  
wettbewerb NS-Dokumentationszentrum München**

Welche Bedeutung hat der Nationalsozialismus für mich? Wie könnte ich meinen Gedanken künstlerisch Ausdruck verleihen? Was denken renommierte Kunstschaaffende über meine Ideen? Diese und weitere Fragen konnten Jugendliche sich und den internationalen Künstlerinnen und Künstlern des Wettbewerbs in zwei Workshops stellen, unter dem Titel „Kunst und Erinnerung – Jugendliche und internationale Künstler/innen im Dialog“.

Beteiligte: 2 Gruppen St.-Anna-Gymnasium, eine Gruppe KJR  
Veranstalter: NS-Dokumentationszentrum München

■ ■ ■ ■ Der partizipative Ansatz eines gleichberechtigten Austauschs zwischen den Generationen wurde sowohl von den Jugendlichen als auch von den Künstlerinnen und Künstlern äußerst positiv bewertet. Die Jugendlichen erhielten kompetente Hinweise für die weitere Ausgestaltung ihrer Entwürfe, die Künstlerinnen und Künstler wiederum erhielten wertvolle Anregungen, die Vorstellungen der Jugendlichen in ihren eigenen künstlerischen Prozess zum Wettbewerb einfließen zu lassen.

### **Beitrag der KJR-Gruppe: „Werft Licht auf den Schatten! Ein Denk-Pfad in 33 Stationen“**

Projektbeteiligte: Markus Braun, Jürgen Pakmor, Daniel Rapp, Severin Schwarzhuber

Die kleine Gruppe setzte sich Ende April mit einem Waschkorb voller NS-Propagandamaterial, das sie neugierig gemacht hatte (aus dem Archiv der Fachstelle zeitgeschichtliche Projekte), auf den Königsplatz und diskutierte lange verschiedene Ideen für ein Kunstmodell zum Thema „Sprache und Propaganda im Nationalsozialismus“. Am Nachmittag kristallisierte sich ein Modell heraus, das sie dann auch den internationalen Künstlerinnen und Künstlern präsentierten – ein „Denkpfad in 33 Stationen“:

Dieser Pfad soll zur Reflexion über eigene Einstellungen und Urteile herausfordern. Auf 32 Spiegelkacheln sind Zitate zu lesen, beim Lesen sieht man sich selbst ins Gesicht. Die Zitate beginnen mit allgemeinen Aussagen zu Politik oder Gesellschaft, die wahrscheinlich jede/r „unterschreiben“ könnte. Allmählich mischt sich ein populistischer, nationalistischer Tenor hinein bis gegen Ende drastisch deutlich wird: das ist schlimmste nationalsozialistische Hetze. Der letzte Spiegel fragt: Gehörst auch du dem Führer?

Der Gang durch den Pfad konfrontiert permanent: Wie weit gehe ich innerlich mit? Wann setze ich eindeutig Grenzen? Das Publikum erfährt zum Schluss, dass alle 32 Zitate nationalsozialistischen Propaganda-Broschüren entnommen sind.

Der Denk-Pfad ist inzwischen ständiges Angebot bei „Sommer.dok“. Er kann bei der Fachstelle auch entliehen werden.



Beispielprojekt 2013

**Auftakt der Veranstaltungsreihe  
„In München dahom?“ zum Prozess  
gegen die rechtsterroristische Gruppe NSU**

## „Danke, dass nicht diskutiert wurde ...“

... denn es wäre daneben gewesen, an so einem Abend, der so bewegend war, alles wieder zu zerreden“, so mailte uns ein Gast aus dem Publikum seine Gedanken noch in der Nacht, direkt nach der Veranstaltung. Wir erhielten viele positive, berührte, aufgewühlte Rückmeldungen, das hat uns sehr beeindruckt. Vor allem, weil wir offenbar die Menschen unmittelbar erreichen konnten, im Sinne eines „was geht mich das an?“

Kooperationspartner: B.U.D. Beratung, Unterstützung und Dokumentation für Opfer rechtsextremer Gewalt, Büro Florian Ritter MdL SPD, DGB-Jugend, DGB München, Evangelische Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau, Fachinformationsstelle gegen Rechtsextremismus firm, Kreisjugendring München-Stadt, Netzwerk demokratische Bildung München, Stadtarchiv München, Störfunk-Jugendradio, ver.di München, Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VN/BdA)

■ ■ ■ ■ Ja, was geht uns die Ermordung von zehn Mitbürgerinnen und Mitbürgern an, fast alle türkischer bzw. griechischer Herkunft, was gehen uns haarsträubende Ermittlungsfehler, Vertuschung, Filz und Rassismus bis in die Reihen des Verfassungsschutzes an und eine Presse, die mit Schlagzeilen wie „Döner-Morde“ und „Türken-Mafia“ um sich warf, ehe im November 2011 bekannt wurde, dass Neonazis die Verbrechen begangen haben?

Was gehen uns die Angehörigen der Opfer an, die – traumatisiert vom gewaltsamen Tod ihres Vaters, Ehemanns, Bruders – auch noch jahrelang mit Verdächtigungen von türkischer Wett-Mafia über dunkle Drogen-Geschäfte bis hin zu Rotlicht-Verwicklungen überzogen wurden?

Und schließlich: Wie sicher, wie angenommen fühlen sich Bürgerinnen und Bürger, die vor Jahren nach Deutschland gekommen sind, um hier zu leben und zu arbeiten? Was fordern sie, um wirklich „in München dahoam“ sein zu können? Und in dem Zusammenhang: Welche Unterstützung brauchen Jugendliche, die sich gegen Rechts engagieren?

Drei Fragen, drei Themenrunden, zu denen Expertinnen und Experten eingeladen waren:

**Heike Kleffner**, Mitglied im Untersuchungsausschuss Brandenburg für die Partei „Die Linke“, und Prozessbeobachter **Fritz Burschel** von der Bundesinitiative „NSU-Watch“, die Anwältinnen **Barbara Kaniuka** und **Angelika Lex**, die im NSU-Prozess die Nebenkläger der Opfer Habil Kilic und Theodoros Boulgarides vertraten, und ein Kreis von Münchner Bürgerinnen und Bürgern mit **Maro Nikolaidou** (Jugendtreff pfiFFTEEN, KJR) und **Sait Köse** (Café Netzwerk, KJR), **Shareef Tuma**, **Maren Ulbrich** (DGB-Jugend) und **Ozan Aykac** (Münchner Schülerbüro).

Die Themenrunden wechselten methodisch von Vortrag über Interview bis zu Gespräch und wurden jeweils durch Impulse eingeleitet: Ein 30-Sekunden-Blick auf entlarvend diskriminierende Schlagzeilen quer durch die Presselandschaft eröffnete die erste Runde, die zweite leitete ein Hörbeitrag mit Zitaten von Semiya Simsek ein, Tochter von Enver Simsek, dem ersten Opfer des NSU. Die dritte Runde eröffnete ein für diese Veranstaltung von Jugendli-

chen konzipierter und gedrehter Film, der tief in die dunkle Kiste gesellschaftlicher Vorurteile und Ignoranz greift. Eine Möglichkeit zur Diskussion gab es nicht. An diesem Abend ging es um Zuhören und Wahrnehmen. Ein Experiment. Und wir waren uns nicht sicher, wie das Publikum – fast 100 Gäste immerhin, Junge und Ältere, mit und ohne Migrationshintergrund – bei einem derart emotionalen Thema reagieren würde ...

## In München dahoom?

### Gedanken und Fragen im Zusammenhang mit dem Prozess gegen den NSU

Donnerstag, 21. November 2013

---



Wie wirkten Ermittlungen, Berichterstattung und öffentliche Wahrnehmung auf Angehörige der Opfer, als noch nicht bekannt war, dass der NSU hinter den Verbrechen steckt? Wie nehmen Bürgerinnen und Bürger den Umgang von Behörden und Öffentlichkeit mit der Mordserie wahr und was geht uns das als Stadtgesellschaft an?

Ein Arbeitskreis aus über zehn Organisationen und Einrichtungen, koordiniert von Kreisjugendring München-Stadt, DGB München und DGB-Jugend, will mehr wissen als die Medien veröffentlichen, will in einer Veranstaltungsreihe informieren, aufklären, hinterfragen und vor allem den Blick auf ein friedliches, solidarisches, buntes Zusammenleben in unserer Stadt richten.

In der Auftaktveranstaltung stehen Gedanken und Forderungen an uns Münchnerinnen und Münchner im Blickpunkt.

## Impressum

Kreisjugendring München-Stadt  
im Bayerischen Jugendring  
Körperschaft des öffentlichen Rechts

Paul-Heyse-Str. 22  
80336 München  
Telefon: 089 / 51 41 06 – 0  
E-Mail: [info@kjr-m.de](mailto:info@kjr-m.de)  
[www.kjr-m.de](http://www.kjr-m.de)

Redaktion:  
Sylvia Holhut, Kreisjugendring München-Stadt  
Ingrid Zorn, Kreisjugendring München-Stadt

Layout: project plan  Werbeagentur, Germering

Bildnachweis:  
Sylvia Holhut, Kreisjugendring München-Stadt  
Seite 14 rechts Mitte: Initiative „Löwen-Fans gegen Rechts“

Seite 16 rechts oben: Erinnerungstag im Fußball/Frankfurt „Evangelische Versöhnungskirche in der KZ-Gedenkstätte Dachau“

Der KJR wird gefördert aus Mitteln der Landeshauptstadt München.

© März 2017



Kreisjugendring München-Stadt  
Fachstelle Demokratische Jugendbildung  
Sylvia Holhut  
E-Mail: [s.holhut@kjr-m.de](mailto:s.holhut@kjr-m.de)  
Telefon: 089 / 45 20 55 340